DAS THEMA: Bundeswehrstandorte im Ostkreis

Die Herrenwald-Kaserne in Stadtallendorf ist gerettet. Dorthin siedelt der Stab der Division Spezielle Operationen um. In Neustadt wird es dagegen in Zukunft keine feierlichen Gelöbnisse mehr geben (rechtes Foto), wie zuletzt bei der 500. Trinitatis-Kirmes.

Fotos: Uwe Brock / Michael Rinde

Bundeswehr zieht aus Neustadt ab

Standort Stadtallendorf wird in den nächsten Jahren völlig umstrukturiert · Neue Einheiten geplant

KOMMENTAR

Stadtallendorfs Rettung ist für Neustadt nur ein schwacher Trost

Michael Rinde zum Ende des Standortes Neustadt.

Verteidigungsminister Peter Struck muss die Truppe verkleinern und Standorte auflösen, will er die Zukunft der Bundeswehr sichern. Eine Konsequenz: Der Doppelstandort Stadtallendorf-Neustadt ist bald Geschichte. Die Bundeswehr konzentriert sich auf Stadtallendorf. Der Wirtschaftsfaktor Bundeswehr bleibt der Region insgesamt erhalten. Ob Stadtallendorfs Stärkung Neustadts Verlust abfangen kann, darf aber bezweifelt werden.

Mit der Division Spezielle Operationen zieht ein wichtiges Element der Bundeswehr der Zukunft nach Stadtallendorf. Das dürfte die Existenz dieses Standortes langfristig sichern. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Aus der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne Neustadt wirtschaftlich hart trifft. Auf Geld aus Berlin oder Wiesbaden braucht Neustadt nicht zu hoffen. Das lehren die Erfahrungen, die Stadtallendorf bereits im Jahr 2000 machen musste. Schon jetzt weisen sich Abgeordnete von Bund und Land gegenseitig die Verantwortung zu. Allein mit sicher ernst gemeinten Hilfsangeboten kann Neustadt die Folgen des Bundeswehr-Abzuges aber kaum bewältigen. Die Perspektiven für die Junker-Hansen-Stadt erscheinen heute düsterer denn je.

Neustadt. In Neustadt beschäftigt vor allem die Frage, wann Einheiten abziehen und die Kaserne geschlossen werden soll, die Gemüter.

Fortsetzung von Seite 1
von Michael Rinde

Wann die Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt schließt, vermag im Augenblick noch niemand zu sagen. Auch im Verteidigungsministerium gab es gestern keine Antwort auf diese Frage. Bis zum Frühjahr 2005 sollen Einzelheiten feststehen. Verteidigungsminister Peter Struck will sein Stationierungskonzept bis zum Jahr 2010 umsetzen.

Die in Neustadt stationierten Einheiten werden in den nächsten Jahren teilweise verlegt, teilweise aufgelöst. Von der Auflösung sind der Stab der Panzerbrigade 14 betroffen, außerdem dort stationierte Teile des Logistikbataillons 51. Andere Einheiten werden nach Mühlhausen und Rotenburg an der Fulda verlegt.

Der Bundeswehr-Standort Stadtallendorf wächst, wird aber nach den gestern veröffentlichten Informationen komplett umgekrempelt. Sanitätszentrum und Fachausbildungskompanie bleiben erhalten.

Die bisher in der Herrenwald-Kaserne untergebrachte Drohnenbatterie vom Artillerieaufklärungsbataillon 131 wird jedoch verlegt, das Logistikbataillon 51 aufgelöst. Dafür erhält Stadtallendorf den Stab der Division Spezielle Operationen. Unter dem Strich kommen 720 Soldaten zusätzlich nach Stadtallendorf. Neue Einheiten sollen entstehen. Ein Führungsunterstützungsbataillon und eine Einsatz-Unterstützungskompanie sind geplant.

Ob die Herrenwald-Kaserne allein ausreicht, die für Stadtallendorf vorgesehenen 1 500 Soldaten aufzunehmen, ist zweifelhaft. Möglicherweise greift die Bundeswehr in Zukunft doch wieder auf die „Hessen-Kaserne" zurück.

Derzeit sind dort noch etwa 300 Soldaten und einige zivile Mitarbeiter untergebracht. Die Freigabe der Kaserne für den Verkauf hatte das Vermögensamt bereits im Sommer ausgesetzt. Im Verteidigungsministerium gab es dazu gestern noch keine Auskunft.

Liegenschaft ist eine große Sorge

Neustadts Bürgermeister Manfred Hoim will vor allem den Zeitpunkt der Kasernenauflösung in Erfahrung bringen. „Wir müssen zunächst den Schock verdauen. Dann müssen wir weitersehen", sagt Hoim. Er hoffe, dass es gelinge, einige der zivilen Mitarbeiter aus Neustadt in Stadtallendorf unterzubringen.

Eine große Sorge Hoims gilt der Zukunft der Bundeswehr-Liegenschaften. Die Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne hat eine Fläche von 316 000 Quadratmetern. Damit ist das Areal etwa doppelt so groß wie das Gewerbegebiet am Stadtrand Neustadts. Patentrezepte für die Umwandlung der Kaserne hat Hoim derzeit noch nicht.

Der Marburger Bundestagsabgeordnete Sören Bartol sieht die Standortentscheidungen mit „einem lachenden und einem weinenden Auge". Angesichts der Aufwertung Stadtallendorfs spricht er von einem „Nullsummenspiel" für die Region. Die Verlegung des Divisionsstabes aus Regensburg nach Stadtallendorf bewertet er als „sehr positive Entscheidung".

Auf Geld von Bund oder Land darf Neustadt offenbar nicht hoffen. Das verdeutlichen Aussagen von Sören Bartol und vom heimischen Landtagsabgeordneten Frank Gotthardt: „Wir haben keine Luft im Bundeshaushalt für Konversionsgelder. Die Länder sind gefordert", sagt Bartol.

Das sieht der Landtagsabgeordnete Frank Gotthardt (CDU) ganz anders. Er hält die Stationierungsentscheidung „in der Summe für eine Katastrophe". Gotthardt sieht im Landeshaushalt keinen Spielraum für Finanzhilfen für betroffene Garnisonsstädte. Der Bund soll zahlen. „Wer das Chaos verursacht, muss auch für die Folgen aufkommen", begründet der Landtagsabgeordnete.

„Gekämpft, gehofft und doch verloren“

Die OP sammelte gestern in Neustadt Reaktionen auf die Berliner Standort-Entscheidung

Neustadt. In der seit 44 Jahren bestehenden Garnisonsstadt Neustadt reagierten Bürger gestern unterschiedlich auf die beschlossene Schließung der Kaserne.

von Tobias Hirsch und Michael Rinde

Die OP sammelte gestern in Neustadt Reaktionen auf die Entscheidung, die Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne zu schließen. Werner Gatzweiler, ehemaliger Offizier, Vorsitzender der „Kameradschaft Ehemaliger Herrenwald / Schwalm im Deutschen Bundeswehr-Verband“ und langjähriger Stadtverordnetenvorsteher, wurde vom Aus für die Neustädter Garnison völlig überrascht. Er gehörte 1960 zu den ersten Soldaten, die in die Neustädter Kaserne einzogen. „Damit habe ich nicht gerechnet. Ich bin erschüttert“, sagte Gatzweiler gestern. Für Neustadt sei dies ein herber Schlag. Gatzweiler fürchtet vor allem den Verlust weiterer Arbeitsplätze.

Neustadts Stadtverordnetenvorsteher Thomas Groll kommentiert das Ende der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne mit der knappen Formel „gekämpft, gehofft und doch verloren“. Für Neustadts Kommunalpolitiker sei die neue Situation sehr unerfreulich. Auch Groll hat großes Interesse daran, die Gründe zu erfahren, die zur Entscheidung gegen Neustadt geführt haben. „Ich warne aber schon jetzt davor, den Kopf in den Sand zu stecken. Bund und Land sind nun in der Pflicht, uns zu helfen“, sagt Groll.

Bürger, die die OP gestern in der Neustädter Kernstadt befragte, kommentieren das beschlossene Ende des Standortes. Philipp Groß, Anlagenelektroniker aus Neustadt, meint: „Von der Bundeswehr habe ich persönlich schon seit Jahren nicht mehr viel mitbekommen. Ich denke auch nicht, dass an den paar Soldaten das Überleben des Gewerbes in der Stadt hängt.“

Student Sebastian Köhler sieht das ähnlich: „Mit der Kaserne lässt sich bestimmt etwas Sinnvolles anstellen. In meiner Heimatstadt Gießen haben sich ja auch verschiedene Firmen in Gebäuden niedergelassen. Die sind ja auch für manche Interessenten bestens geeignet. Vielleicht bringt das Neustadt mehr, als der bisherige Zustand.“

Bernd Lemmer, Angestellter in Neustadt, sieht das ganz anders: „Ich bin entsetzt über dieses Urteil. Die Bundeswehr gehört zu Neustadt. Aber jeder Protest gegen diese Entscheidung ist zwecklos. Mein Bruder war in Neustadt stationiert. Der musste schon umziehen. Die wenigen Familien, die noch hier sind, werden in Zukunft dann auch auseinander gerissen.“

Kurt Happel, 56 Jahre, Rentner aus Schwalmstadt, bedauert den beschlossenen Abzug der Bundeswehr sehr: „Das ist tragisch, was dort passiert. So viele Standorte sind betroffen. Es scheint überall bergab zu gehen.“

Ein Bundeswehr-Fahrzeug fährt in die Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne, die aufgelöst wird. *Foto: Michael Rinde*